

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wojungspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Anzeigennummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-  
enthalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. **Anzeigenpreis:** Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldpf.  
Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 48

Altensteig, Donnerstag den 26. Februar.

Jahrgang 1925

## Bilder aus dem Grenzland- kampf der Gegenwart

Von Dr. W. Höß

II

### Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei gibt es 3 600 000 Deutsche; hier stehen wir vor einem organisierten brutalen Kampf der Tschechen gegen das deutsche Wesen. Die Unterdrückung ist eine kulturelle und wirtschaftliche. Der Nationalismus liegt den Tschechen im Blute; Bürger deutscher Kulturstätten sind sie geblieben. Deutsche Mittelschulen werden geschlossen, deutsche Universitäten sollen aufgehoben werden, annähernd 2000 deutsche Schulklassen sind schon aufgehoben worden. Die Straßennamen „Peter Rosseggerstraße“ wurden in verschiedenen Städten entfernt, bloß weil der Erzähler feierlicher Vorgeschichten noch im alten Oesterreich einmal zur Unterstützung des deutschen Schulvereins aufgefordert hat. Tschechische Propaganda in Oesterreich ist sehr reger. Der sog. Konicnsko-Berein (d. h. dem R. D. A. in Deutschland) hat in den letzten Jahren mehrere Schulgebäude in Wien errichtet, und im Sommer 1925 wird dort wieder eine Schule gebaut, deren Front 16 Meter lang werden wird.

Wie groß der Appetit der Tschechen auf deutsches Volkstum ist, zeigt das Blatt des tschechischen Ministerpräsidenten, wenn es schreibt: „Der ganze Wirtschaftsbesitz gehört uns, die Deutschen sind bei der Verwaltung dieses Besitzes nur gebildet; schon die zweite Generation wird sich dieses Besitzes nicht mehr erfreuen.“ Besonders haben es die Tschechen auf die Kurorte abgesehen, die Weltkurorte Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz und Joachimstal.

Die Tschechen leben in steter Angst vor ihrer Vergangenheit. Das Ergebnis des Selbstbestimmungsrechtes beleuchtet eine humorvolle Rundgebung eines bayerischen Blattes: Ein Amerikaner kommt in eine Kleinstadt und erkundigt sich nach dem Zahlenverhältnis der Einwohner und erhält die Auskunft: „Hier ist die Gendarmerie zu 100 Prozent tschechisch, die Einwohner zu 99 Prozent deutsch.“ Die deutschen Parteien haben in Verbindung mit den anderen Minderheiten unlängst als Protest gegen die Unterdrückung das Parlament verlassen, jedoch nur noch ein Kumparlament zurück blieb.

Den Tschechen wurde auch das sog. Hultschiner Ländchen in Oberschlesien gewaltsam zugesprochen. Trotz Drangsalierung der deutschen Bevölkerung gingen gegen Schluß des letzten Jahres bei den Gemeindevahlen die Deutschen aus dem Wahlkampf als Sieger hervor.

### Polen

Aus sechs verschiedenen preussischen Provinzen wurden Städte herausgenommen und Polen zugesprochen. In der Republik Polen zeigen sich die Folgen, welche die Niederlage unseres Staates und für das deutsche Volkstum hat, am handgreiflichsten. Mit größter Tatkraft und Leidenschaft wird hier der Kampf gegen alles Deutsche mit den Waffen des Friedens fortgesetzt, um alle Deutschen von dem an Polen gefallenem Boden wegzujagen. Wir dürfen uns keiner Selbsttäuschung hingeben: jetzt hat sich der Pole loszusagen mit Zähnen und Krallen in den seit Jahrhunderten umlumpften Boden eingekrallt, und falls nicht ein Wunder geschieht, wird es Ströme von Blut kosten, um sie wieder hinwegzuschwemmen. Wie in aller Welt konnte es geschehen, daß uralte deutsche Siedlungen, wie Thorn und Graudenz, blühende deutsche Kolonistenstädte wie Bromberg — nicht zu reden von der schon ziemlich germanisierten Regierungshauptstadt Polen — alle in wenigen Jahren polonisiert wurden? Waren wir Deutsche in nationalen Fragen nicht immer rein, gefühlsmäßig, himmelblau romantisch und ganz unpolitisch im Gegensatz zu dem zielbewußten nationalpolnischen Fanatismus unserer Gegner! Immer wieder tritt der Deutsche als Pionier auf und endigt als Kulturbünder. Die bevorzugten Angriffspunkte der Polen sind Schule und Presse. Sie wenden solche Methoden an, um dem Deutschen das Leben in ihrem Staat zu vereiteln, und die Abwanderung hat riesige Dimensionen angenommen. Das Schicksal der Deutschen teilen auch die Juden als Minderheit. Mit frecher Kühnheit heben sie jetzt ihre Hand nach der freien Stadt Danzig aus. Ostpreußen ist mit Vorbedacht vom Reich getrennt, und nur durch den sogenannten polnischen Korridor kann man dahin gelangen.

Von 1918 bis 1925 ging von Galizien aus nach Norden geradezu eine Völkermigration vor sich. In immer neuen Scharen kamen sie gezogen mit dem Bagagenwagen, frei nach Wallensteins Lager. Doch nein! Solche Wagen hatten sie wohl kaum; was sie mitbrachten, waren Handtaschen oder Reiseförbe, und nisteten sich in den verlassenen Herrschaftswohnungen der Deutschen ein. Bromberg z. B. hatte 1924 noch 40 000 Deutsche; heute etwas mehr als 2000. Heute sitzen jene polnischen Fremdlinge, die nicht aus Glanz und Wohlleben herkommen, wohlhabend in Lichtzimmerwohnungen, und die Polen haben mit Hilfe der Franzosen über Nacht einen Staat aus dem Boden gestampft.

Der sog. Völkerbund hat aus Völkerverdrossenheit gegen Frankreich, den durch deutsche Technik und Unternehmungskraft geschaffenen ober-schlesischen Industriebezirk zerrissen und einen Teil Polen zugesprochen. Dadurch wurde Oberschlesien eine wirtschaftliche Tragödie und zeigt die Wahrheit des Satzes, daß wohl begründete wirtschaftliche Gesetze nicht angeht, politische Opportunismus geopfert werden können, und daß Gerechtigkeit zuletzt eine bessere Politik fordert, als die Gefühlsregungen der Stunde.

Über Ungarn, Rumänien, die baltischen Länder, Dänemark und Estland-Völkern soll ein andermal und bei anderer Gelegenheit gesprochen werden.

## Goldmarkeröffnungsbilanz und Gesellschaftssteuer

Das Wesen der Umstellung besteht darin, daß, nachdem das Eigenkapital (Grund- oder Stammkapital) in die Bilanz zum Nennbetrag als Goldmarkkapital eingestellt worden ist, zwischen diesem und dem Saldo (dem bei Aufstellung der Eröffnungsbilanz nach Abzug der Schulden sich ergebenden Vermögen) ein Ausgleich in folgender Weise hergestellt wird: 1. Uebersteigt der Saldo das Eigenkapital, so ist in der Bilanz entweder der Uebererschuß als Reserve einzustellen oder das Eigenkapital entsprechend heranzuziehen; 2. Uebersteigt das Eigenkapital den Saldo, so ist entweder der Unterschied als Kapitalentwertungskonto unter die Aktiven einzustellen oder das Vermögen durch neue Einlagen bis zur Höhe des Eigenkapitals zu vermehren oder das Eigenkapital entsprechend zu ermäßigen.

Welche dieser Maßnahmen, die übrigens je bei Ziffer 1 und 2 untereinander verbunden werden können, ergriffen werden, ist entscheidend für die Frage der Gesellschaftssteuerpflicht.

Allgemeines. Oberster Grundsatz ist, daß die infolge der Umstellung eintretenden Veränderungen des Vermögens in der Bilanz steuerfrei bleiben, soweit sie lediglich zahlenmäßig sind, soweit es sich also nur um andere Bezeichnung des bei der Umstellung schon vorhandenen Vermögens handelt, daß aber Steuerpflicht eintritt, sobald der Gesellschaft durch die Umstellung neue Werte zugeführt werden.

Danach sind folgende Fälle steuerfrei: 1. der Uebererschuß des Saldo über das Eigenkapital wird als Reserve eingestellt, 2. das Eigenkapital wird heraufgehoben durch Erhöhung der Nennwerte der vorhandenen Aktien oder Geschäftsanteile oder durch Ausgabe neuer Aktien bezw. neuer Geschäftsanteile (keine Bezugsrechtsteuer). Wird das Bezugsrecht nicht ausgeübt, so können die neuen Aktien verkauft werden (Börsenumsatzsteuer)! Verkaufserlös an die Beteiligten oder statt dessen Aushändigung von Genussscheinen (steuerfrei). 3. Das Eigenkapital wird ermäßigt. Wird dabei die Zahl der Aktien vermindert, alte Aktien zum Zweck des Austauschs aber nicht eingereicht, so können diese für kraftlos erklärt werden. Die an deren Stelle ausgegebenen Aktien können für Rechnung der Beteiligten verkauft werden. (Börsenumsatzsteuer!). Werden im gleichen Fall Aktien zwar eingereicht, reichen sie aber zum Bezug einer neuen Aktie nicht aus, so erfolgt ebenfalls ein Verkauf für Rechnung der Beteiligten (Börsenumsatzsteuer!). In beiden Fällen kann statt der Aushändigung an die Beteiligten von diesen die Aushändigung eines Genussscheins verlangt werden (kein Stimmrecht, aber Anspruch auf Gewinnbeteiligung evtl. in das Liquidationsvermögen). Der Aktionär, der Aktien einreicht, kann ferner die Aushändigung eines Anteilscheins verlangen (Stimmrecht, Bezugsrecht, Anspruch auf Gewinnbeteiligung bezw. in das Liquidationsvermögen). Diese Genussscheine und Anteilscheine und das Bezugsrecht auf sie sind von der Gesellschafts- bezw. Bezugsrechtsteuer frei.

Die dem Betrag einer neuen Aktie entsprechende Zahl von Anteilscheinen gewährt einen auf die Aktien entfallendes Bezugsrecht. Der Zuzugewinn fehlender Anteilscheine auf Grund dieses Bezugsrechts ist nicht bezugsrechtsteuerpflichtig, dagegen börsenumsatzsteuerpflichtig.

Entsprechendes gilt bei der G. m. b. H. (Anteilscheine kommen aber hier nicht in Frage).

**Vollsteuerpflichtig sind:** 1. die Leistung von neuen Einlagen bis zur Höhe des Eigenkapitals (und darüber hinaus), u. a. in der Form der Umwandlung von Aktien in Vorzugsaktien (Zuzahlung zur Erreichung des Mindestbetrags z. B. bei Umwandlung von Stimmrechtsaktien), Ausgabe von Genussscheinen, Einziehung von Nachschüssen usw., 2. Zahlungen und Leistungen zur Tilgung des innerhalb dreier Jahre auszusgleichenden Kapitalentwertungskontos. Daneben ist eine Kapitalerhöhung zulässig, die der Gesellschafts- und Bezugsrechtsteuer unterliegt.

**Ermäßigt Steuerpflichtig gelten:** Werden Zahlungen und Leistungen der Gesellschaft an die Gesellschaft nach der Umstellung erforderlich zur Deckung einer Uebererschuldung (wenn das Vermögen der Gesellschaft nicht mehr die Schulden deckt) oder zur Deckung eines Verlustes an dem in Goldmark umgerechneten Eigenkapital (Unterbilanz, wenn ein Teil des eingezahlten Kapitals nicht mehr vorhanden ist), so ermäßigt sich die Gesellschaftssteuer von 7,5 auf 3 Prozent, falls die Steuerschuld in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1924 entstanden ist bezw. von 5 auf 2 Prozent, falls die Steuerpflicht seit 1. Oktober 1924 eingetreten ist. Der den Deckungsbetrag überschreitende Betrag ist voll steuerpflichtig. Bedingung für die Ermäßigung ist, daß die Uebererschuldung sich bei der Umstellung ergibt bezw. daß der Kapitalverlust im Zeitpunkt der Umstellung vorhanden gewesen ist. Erfolgt eine Kapitalerhöhung, ohne daß ein Verlust am Eigenkapital vorliegt, so sind sämtliche Zahlungen und Leistungen voll steuerpflichtig.

Als Verlust gilt der Unterschied zwischen dem Vermögen, das sich bei Aufstellung der Eröffnungsbilanz nach Abzug der Schulden ergibt, und dem in Goldmark umgerechneten Betrag des Eigenkapitals. In den Schulden gehört nicht ein bei der Umstellung gebildeter Reservefonds. Als Zahlungen gelten auch die Beträge, die aus der Umstellungreserve zur Deckung von Einlagen auf neue Aktien oder Geschäftsanteile verwendet werden.

Die Vergünstigung der Ermäßigung gilt bis zum Ausgleich des Verlusts, z. B. 1. wenn das bei Aufstellung der Eröffnungsbilanz nach Abzug der Schulden sich ergebende Vermögen durch Neueinlagen vermehrt wird; 2. wenn das Kapitalentwertungskonto durch Zahlungen oder Leistungen ausgeglichen wird; 3. wenn nach Ermäßigung des Eigenkapitals das Grund- oder Stammkapital erhöht wird, und zum Erwerb der neuen Aktien Aktien Zahlungen oder Leistungen erforderlich werden in Höhe des Unterschieds zwischen dem Nennvermögen und dem Goldmarkbetrag des Eigenkapitals; 4. wenn eine G. m. b. H. bei der Umstellung ihr Eigenkapital herabgesetzt hat, und nach der Umstellung zur Auffüllung des Eigenkapitals Nachschüsse von den Gesellschaftern einfordert, u. a. immer aber nur insoweit, als die Zahlungen und Leistungen bis zum 1. Januar 1926 bewirkt werden.

Als Goldmarkbetrag des Eigenkapitals gilt der Nennbetrag des am 1. Januar 1918 gegebenen Grund- oder Stammkapitals zuzüglich der seither eingetretenen Erhöhungen in Bar- oder Sacheinlagen. Der Goldmarkwert der Bar- einlagen ist nach dem Durchschnittskurs der amtlichen Notiz der Berliner Börse für Auszahlung Neunort im Monat der Einzahlung zu berechnen. Ist der Durchschnittskurs des Monats, in dem die Kapitalerhöhung ins Handelsregister eingetragen ist, niedriger, so ist dieser Kurs maßgebend. Der Goldmarkbetrag der Sacheinlagen wird aus dem Wert berechnet, zu dem sie von der Gesellschaft übernommen worden sind, unter Zugrundelegung des Durchschnittskurses des Monats, in dem die Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen ist. Ist die fernerzeit bezahlte Gesellschaftssteuer bezw. Reichssteuerabgabe aus einem höheren Betrage bestimmt worden, so ist dieser maßgebend.

**Unsere Zeitung bestellen!**

### Der Varmat-Skandal

Berlin, 25. Febr. Der preuß. Untersuchungsausschuß für die Varmat-Affäre vernahm heute den Zeugen Handelsvertreter Wilhelm Behler, den vormaligen Abteilungsleiter in der Abrechnungsabteilung der Altkleiderverwertungsstelle. Behler jagte aus, er habe gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Betriebsrats sich verpflichtet gefühlt, über die unzulässige Begünstigung Kutisers seitens des Generaldirektors der Altkleiderverwertungsstelle, Warnholz, Beschwerde zu führen und Strafantrag zu stellen. Die Leitung der Verwertungsstelle habe an Kutiser Ware abgegeben zu Preisen, die weit unter dem Selbstkostenpreis lagen. So wurden ihm beispielsweise große Mengen militärischer Ausrüstungsstücke, deren Selbstkostenpreis 10. A betrug, für eine Mark überlassen. Ein großer Posten Geschirre, der den landwirtschaftlichen Genossenschaften zugeführt werden sollte, wurde schließlich zu einem Spottpreis an Kutiser abgegeben, ebenso eine große Menge von Schnürschuhen. Diese Schnürschuhe sollten eigentlich der ärmeren Bevölkerung und der Arbeitererschaft zugute kommen. Weiter wurde an Kutiser ein großes Depot des Reichsbader Rogers verkauft. Der Betriebsrat habe ermittelt, daß Generaldirektor Warnholz, der eifrigste Förderer Kutisers, eine Anstellung als Direktor von Kutiser erhalten sollte. Diese Anstellung wurde aber durch die Beschwerde des Betriebsrates vereitelt. Der Betriebsrat habe sich auch an das Reichswirtschaftsministerium gewandt. Das Material wurde außerdem dem Abg. Thiel von der D. Volksp. übermittelt. Vom Reichswirtschaftsministerium wurde eine Revision durch die Reichsrevision durchgeführt. Als die Revision eintraf, waren die betreffenden Betriebsratsmitglieder aber bereits von der Altkleiderverwertungsstelle freilos entlassen worden.

Der nächste Zeuge, der Handelsvertreter Simon, der seinerzeit Statistiker in der Altkleiderverwertungsstelle war, und gleichzeitig den Posten des Vorstehenden im Betriebsrat bekleidete, gibt an, daß in einem Falle beispielsweise an Kutiser für angeblich minderwertige Ware, die tatsächlich gar nicht minderwertig war, ganze Wagenladungen gratis als „Entschädigung“ nachgeliefert wurden. Es wurde damals festgestellt, daß erhebliche Unregelmäßigkeiten mit Kutiser vorgekommen seien, aber nicht der Beweis erbracht, daß dadurch ein Vorteil der Direktion entstanden sei.

Der Zeuge Behler teilt hierauf mit, daß in der Wohnung des Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt eine Besprechung stattgefunden habe, wobei Robert Schmidt eine Nachprüfung der ganzen Angelegenheit zugesagt habe. Es sei dann aber nichts mehr geschehen.

### Neues vom Tage

#### Die Erkrankung des Reichspräsidenten

Berlin, 24. Febr. In dem Befinden des Reichspräsidenten ist keine Besserung eingetreten. Sein Befinden ist befriedigend. Anlässlich der Erkrankung haben die fremden Diplomaten teils durch persönliche Besuche, teils durch Besuche ihrer Vertreter ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Ferner haben der Reichskanzler, die Reichsminister, der preussische Ministerpräsident, der bayerische, württembergische, badische, hessische und der sächsische Gesandte, sowie zahlreiche Parlamentarier und andere politische Persönlichkeiten ihre Anteilnahme bezeugt.

#### Das Aufwertungsgezet

Berlin, 24. Febr. Die Reichsregierung hat über die Aufwertungsgezetwürfe, deren endgültige Formulierung vor dem Abschluß steht, bereits vor einiger Zeit die notwendigen Besprechungen mit Parteivertretern geführt. Diese haben durch die Vertagung des Reichstags eine Unterbrechung erfahren. Sie werden jedoch anfangs der nächsten Woche wieder abgenommen und mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Die Regierung wird sofort nach Abschluß der Besprechungen die Gezetwürfe den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten.

### Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Arbeiterhaus durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Adernann, Stuttgart.

„Was weißt Du von alledem, was ich erlitten habe, was mich so arm gemacht hat“, brach er aus.

Eine große Genußnahme erfüllte sie; hatte sie das Rechte getroffen, um ihn zum Reden zu bringen?

„Arm, Vater? — Du arm? — mit zwei Wesen, die mir darauf warten, daß Du ihre Liebe annimmst — Deine Frau und Deine Tochter. — — — Glaubst Du mir nicht? — Was sagte denn Mutter zu mir, als ich sie mit mir nehmen wollte hinaus aus ihrem freudlosen Leben, ihr ein bißchen Sonnenschein zu geben? — Sie sagte, ich kann Vater nicht allein lassen, und ich will es auch nicht!“

Siehst Du, die Mutter hat die Liebe, die alles trägt, hofft und duldet, sie hat sie jahrelang gehabt, und Du bist achlos daran vorübergegangen, hast ihr stilles Walten am Deine Behaglichkeit als etwas Selbstverständliches genommen. Du hast die Sonne nicht sehen wollen, die Dein Leben verdorben, weil Du neben Deiner Frau und nicht mit ihr gelebt hast! Und wenn sie Dir jetzt genommen würde, die treue Gefährtin so vieler Jahre — was dann? — Vater, wir beide haben Dich ja so lieb — nimm dich unsere Liebe an — — —“, bittend strakte sie ihm die Hände entgegen.

„So hatte noch niemand mit ihm zu sprechen gelernt und ihm ein Bild seines Selbst vorgehalten. Wütend hatten die Worte der Tochter an ihm gerüttelt. Mit einem langen, unbeschreiblichen Blick sah er sie da an und sagte endlich mit leiser, müder Stimme:

„Gaffe mich jetzt allein, mein Kind —“

Diese Antede erschütterte sie im tiefsten Herzen.

### Lihela-Prozess

Leipzig, 25. Febr. Die Mittwoch-Sitzung im Lihela-Prozess beginnt der Vorsitzende mit der Mitteilung, daß, nachdem die Wahlverteidiger ohne Genehmigung des Gerichtes den Saal verlassen haben, nach dem Gehör Offizialverteidiger zu bestellen waren. Es seien ernannt worden die Rechtsanwälte Dr. Drechsler, Dr. Rißhake, Dr. Fiedler und Dr. Blume. Hierauf fährt der Vorsitzende in der Verlesung des Geständnisses des Angeklagten Egon fort. Dieser erklärt jedoch, jede Aussage dazu zu verweigern.

#### Die Ursache des Dortmunder Grubenunglücks

Dortmund, 25. Febr. In der Hauptversammlung der Gesellschaft Bergwerks-A.-G. gab Direktor Brandt-Dortmund das Ergebnis der Untersuchungen über das Grubenunglück bekannt. Hiernach steht fest, daß das Unglück auf die Abgabe eines sogenannten Knappschusses zurückzuführen ist. Derartige Knappschüsse werden im gesamten Ruhrbezirk etwa 10—12 Millionen im Jahre abgegeben und es ist höchstens durchschnittlich vielleicht einmal im Jahre eine Explosion auf die Abgabe derartiger Schüsse zurückzuführen und auch in diesen Fällen sind die Explosionen auf das Zusammentreffen des Schusses mit besonderen Umständen zurückzuführen, so daß die Abgabe der Schüsse selbst kein Gefährdungsmoment in sich birgt. Jedenfalls hat das Ergebnis der Untersuchung gezeigt, daß das Unglück wieder durch Unterlassung irgend einer Vorsichtsmaßnahme von Seiten der Verwaltung, noch durch Verstoß eines Bergarbeiters hervorgerufen worden ist. Es handelt sich vielmehr um ein Zusammentreffen widriger Momente höherer Gewalt, deren vollkommene Ausschaltung bisher den menschlichen Bemühungen noch nicht gelungen ist.

#### Englisch-amerikanische Gegenätze

Washington, 25. Febr. In einer Ansprache vor dem Frauenausschuß für nationale Verteidigung erklärte Marine-Sekretär Wilbur, solange „das himmlische Reich“ noch nicht auf die Erde gekommen sei, solange bedeute eine Ausrüstung für eine Weltmacht wie die Vereinigten Staaten ein Verbrechen gegen Gott und die Menschen. — Admiral Phelps vom Handelsmarineamt erklärte, die Hauptmenge des Delvorkommens der Welt stehe unter englischer Kontrolle. Im Verlaufe von etwa 30 Jahren, wann die amerikanischen Delquellen vertrieben, und sie würden vertrieben da sie nicht nur von Amerika, sondern auch von England und Japan ausgebeutet würden, um die eigenen Delvorräte länger zu erhalten, da würde Amerikas Handelsmarine von der englischen Gnade abhängen. Der Admiral gab auch der Ansicht Ausdruck, daß die Absicht Amerikas, sehr bald eine große Handelsflotte zu bauen, die Feindschiffe sicherer Schiffsfahrtsreise erweitert habe.

#### Flucht des entthronten chinesischen Kaisers

Peking, 24. Febr. Der junge Mandchukaiser Huanjung, der seit seiner Ausweisung aus dem kaiserlichen Palast in der japanischen Gesandtschaft in Peking Zuflucht gefunden hatte, hat diese in der Nacht verkleidet verlassen und hat sich, nur von einem Sekretär begleitet, auf den Weg nach Tientsin begeben. Im Zuge nach Tientsin, den er nach zuverlässigen Meldungen bestiegen hat, wurde er von niemand erkannt. Seine zwei Lieblingsfrauen, die mit ihm sein Exil teilten, haben die Gesandtschaft einige Zeit nach ihm verlassen. Sie wurden von einem hohen japanischen Beamten begleitet.

### Württembergischer Landtag

Stuttgart, 25. Febr. Der Landtag begann seine Mittwochssitzung in Anwesenheit von 25 Abgeordneten und stimmte bei Fortsetzung der zweiten Staatsberatung zunächst einem Vertrag zwischen dem württ. Staat und den Privat-erben des Herzogs Wilhelm, also Fürstin zu Wied, zu. Bei diesem Vertrag handelt es sich um das reine Privateigentum des Königs, während das Hofamergut in der Besiz der herzoglichen Familie übergeht und das sog. Krongut Staatsbesiz ist. Der Vertrag wurde nur von den Abg.

Pflüger (Soz.) und Schumacher (Komm.) beanstandet, während alle übrigen Redner anerkannten, daß die Rechte und Interessen des Staates durch den Vertrag gewahrt werden. In der Debatte kam auch zum Ausdruck, daß mit dem herzoglichen Haus wegen des Hofamergutes noch Verhandlungen schweben und Finanzminister Dr. Dethinger teilte mit, daß diese Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden könnten, nachdem das Oberlandesgericht ein Gutachten erstattet habe. Die Ansprüche des herzogl. Hauses wurden von dem Abg. Pflüger (Soz.) als maßlos, von dem Abg. Schumacher (Komm.) als direkt unverhältnißmäßig bezeichnet, ein Ausdruck, den der Präsident rügte. Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an die Forderung von 200.000 Mark für die Beteiligung des Staates an der Kraftverkehr Württemberg A.-G., die sich im Stuttgarter Akademiehof befindet und den Kraftwagenpark für die Polizei stellt. Minister Volz trat energisch für die Forderung ein. Abg. Hartmann (D.R.) wandte sich entschieden gegen jede Begünstigung dieser Gesellschaft. Abg. Heymann (Soz.) hob besonders hervor, daß die Tankanlage im Akademiehof eine ständige Gefahr für das Neue Schloß bedeute. Schließlich gab es noch eine Aussprache über die Beteiligung des Staates an der Jura-Deleschierwerke A.-G. in Stuttgart mit 800.000 Mark. Hierbei kam zum Ausdruck, daß der Staat mit derartigen Beteiligungen endlich Schluß machen müsse, daß man sich seinen allzu großen Illusionen hingeben dürfe, weil jeder, der das Problem des württ. Deleschierers lösen wollte, sich dabei die Finger verbrannt habe.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 26. Februar 1925.

— **Evangelische Kirche und bürgerliches Fürsorgewesen.** Der evangelische Oberkirchenrat in Württemberg weist in seinem Amtsblatt hin auf die große Bedeutung der neuen staatlichen Bestimmungen über das bürgerliche Fürsorgewesen. Es sei wünschenswert, daß auch die Geistlichen der bürgerlichen Fürsorgearbeit ihre Dienste zur Verfügung stellen und daß die kirchliche Fürsorgearbeit, zu deren Ausbau die Bildung von Bezirksausschüssen für evang. Wohlfahrts- und Jugendpflege empfohlen wird, möglichst in Zusammenhang und in Fühlung mit der bürgerlichen Fürsorge geschehe.

— **Das Opfer am kommenden Sonntag,** dem Landesobsttag, ist vom Evang. Oberkirchenrat in Württemberg für die Wiederherstellung der durch das Erdbeben von 1911 schwer beschädigten Kirche in Bigl. Oß. Balingen, bestimmt worden. Die Gemeinde ist seinerzeit durch den Kriegsausbruch an der Ausführung der Bauarbeiten gehindert worden. In der Inflationszeit sind dann die ersammelten Mittel in nichts zerfallen. Jetzt droht der Kirche der Einsturz, so daß die Arbeiten unzugänglich in Angriff genommen werden müssen.

— **Schuhabzeichen für Taube.** Der Württ. Verein für Schwerhörige und Ertaubte will seine Mitglieder am rechten Oberarm eine hellgelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten als Schuhabzeichen tragen lassen, auf das alle Führer rascher Fahrzeuge Rücksicht nehmen sollen.

— **Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zur Aufwertungsfrage.** Namens der im Deutschen Evangelischen Kirchensbund zusammengeschlossenen deutschen evangelischen Landeskirchen, hat sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß aufs neue mit einer Eingabe an den Aufwertungs-Ausschuß des Reichstags gewandt und sich für eine Umgestaltung der „in ihren Grundzügen unbilligen und unzutreffenden“ 3. Steuernotverordnung eingesetzt. Bei der Aufwertungsfrage handle es sich um eine elementare Forderung der Gerechtigkeit, deren Stimme alle in der inneren Politik Deutschlands maßgebenden Personen hören sollten. Die Eingabe weist besonders auf die Lage der Erwerbsunfähigen, Rentner und Minderen hin, deren Vertrauen in die staatliche Gerechtigkeit erschüttert sei. Aber auch die Kirchen selbst, die ihr Vermögen vorchriftsmäßig in mündelsicheren Papieren angelegt hatten, seien schwer getroffen.

Wortlos griff sie nach seiner Hand, drückte ihre Lippen darauf und ging still hinaus, wohl verstehend, daß er jetzt allein sein mußte!

Dann suchte sie die Mutter auf, die in ihrem Lehnstuhl saß, die gefalteten Hände fest im Schoß gekrampft. Sie kniete neben ihr nieder, umschlang sie und flüsterte in tiefer Bewegung:

„Wir wollen Geduld mit ihm haben. Freue Dich, es wird noch alles gut werden.“

Mit befriedigtem Herzen reiste Ingeborg ab. Sie hatte den Vater erst kurz vor ihrer Abreise wiedergesehen, um ihm Lebewohl zu sagen. Er hatte keine Worte für sie gehabt; nur als sie fragte: „Darf ich wiederkommen, und bald?“ hatte er genickt, ihr die Hand gedrückt und war dann still in das nebenanliegende Zimmer getreten. Sie war aber doch im tiefsten Herzen froh mit dem, was sie erreicht hatte.

10.

Die Baronin Steinaf wollte schon mehrere Wochen in Marienbad, ebenso auch Ingeborg mit ihrer Mutter, ohne daß bisher Gelegenheit gegeben war, die Damen einander näher zu bringen.

Dieterich war von einer förmlich nervösen Ungebild ergriffen. Sobald er es einrichten konnte, wollte er den Zufall zwingen, ihm dienstbar zu sein, umsonst, da seine Mutter nur noch wenige Tage zu bleiben gedachte. Die Sonntag brachte er stets in Marienbad zu. Er war der aufmerksamste, besorgteste Sohn, fand aber trotzdem Zeit, die Geliebte aufzusuchen, die mit ihrer Mutter in einer wenig bedeutenden, aber trotzdem guten Pension sehr zurückgezogen lebte.

Ingeborg trug sich so schlicht und unauffällig wie mög-

lich und vermied die lebhaft Promenade, da sie nicht erkannt sein wollte.

Für heute nachmittag hatte Dieterich sie in das Konzert bestellt, das er ebenfalls mit seiner Mutter besuchen wollte. Nicht lange brauchte sie auf ihn zu warten. Schon von weitem sah sie ihn kommen, liebevoll besorgt eine ältere, sehr würdig und aristokratisch aussehende Dame am Arm führend. Er wählte den Platz so, daß diese dem jungen Mädchen gegenüberlag und es betrachten konnte. Ingeborgs Herz schlug heftig; das also war seine Mutter, von der alles abhing! Auch Frau Ellguth war etwas aufgeregt, und sie sprach eifrig auf die Tochter ein. Die Baronin schien ihr sehr hochmütig zu sein. Sie beobachtete sie, während diese das Publikum durch ihre Perle netzte musterte.

Zufällig blieb da Frau von Steinaf Blick auf Ingeborg hatten, die so bescheiden und doch so anmutig in dem lichtgrauen Boilelleid und dem großen, mit Rosen geschmückten Florentiner Strohhut ansah.

„Sieh nur, Dich, welch auffallend schönes Mädchen.“

„In der Tat, verehrte Mama, ein schönes Weib, und diese Figur, einfach pompos“, dabei sah er angelegentlich einer etwas auffallend gekleideten Dame nach, die soeben an seinem Tische vorüberging.

„Aber nein, Dich, Du bist im Irrtum; was Du siehst, begoutiert mich sogar; nein, ich meine die junge Dame in Grau uns gegenüber.“

„Ach so, da! Findest Du? — Ich bin doch auch Kenner — sie ist mir aber noch nicht besonders aufgefallen.“

„Wahrscheinlich, weil Deine Kenntnis von Frauen-schönheit auf einem ganz anderen Gebiet liegt, das mir fremd ist! Aber sieh hier, dieses Gesicht mit dem feinen Profil und den ausdrucksvollen Augen ist wirklich ganz Malen — und dieser entzückende Mund.“



**Württ. Landesparache.** In der unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Eberhardt Feyer abgehaltenen Vorkriegsberatung vom 19. ds. Mts. wurde über das Jahr 1924 Bericht erstattet. Danach haben sich die Spareinlagen, die im Anfang des Jahres rund 40 000 G.M. betragen hatten, am Ende des Jahres auf über 4 Millionen Mark erhöht. Die Giroeinlagen sind von rund 500 000 Mark auf über 16 Millionen Mark angewachsen. Der gesamte Einlagebestand hat also am 31. Dezember 1924 über 20 Millionen Mark betragen, gegenüber 240 Millionen Mark Spareinlagen im Jahr 1914. Wenn auch der Abstand von der Vorkriegszeit noch sehr groß ist, so beweist doch die Einlagesteigerung des letzten Jahres eine Zunahme der Sparkraft und die Wiederkehr des Vertrauens der Bevölkerung zur Sparkasse. — Für die Aufwertungsmasse wird aus den Ueberüberschüssen des letzten Jahres wieder ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden können.

**Ehhausen, 26. Febr.** Das 50jährige Jubiläum des hiesigen freiwilligen Feuerwehrs verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag wird am Sonntag, den 19. Juli ds. Js. abgehalten.

**Simmersfeld, 25. Febr.** Die Jugendbewegung ist in dem energischen Verneinen aller leblosen und verführerischen Ueberlieferungen nicht stehen geblieben. Sie suchte in erster, freier Lebensauffassung von sich aus ihre Ideale zu verwirklichen. Zum fröhlichen Wandern gefellte sich ganz von selbst der Gesang. Anfänglich nur von dem Schrumm-Schrumm der Laute begleitet, entstand daraus eine musikalische Bewegung, die heute in Jöde-Palm ihre Führer sucht. Die alten Volkslieder, entstanden in einer Zeit, da der Mensch noch eins mit sich selber war, erwachten zu neuem Leben und alle Stimmen im Chor, samt den Instrumenten haben eigene Kraft, aber im Zusammenklang findet diese Vielstimmigkeit erst den höchsten Ausdruck. Die Musik muß heraus aus den Fesseln der Schablone und jedes Musikanten ist ein Einfänger und Klängenmacher der ewigen Melodie. In diesem Sinne steht der hiesige Singchor, abseits von allen politischen, kirchlichen und dergleichen Interessen, seine Hauptaufgabe in der Pflege der guten Musik, besonders des Volksliedes, und in der Erweckung zur Freude an der Musik. Aus dieser Einstellung ergab sich ohne weiteres die Ergänzung des Programms zu dem „Alteutschen Abend“ am Sonntag, 22. Febr. abends 7 Uhr im Antersaal. Die Gesänge, wie der ganze Abend, waren heiterer Natur, so „Rudold's Harem“ oder das lustige „Wie machens denn die Schneider?“ Neben die Chorgesänge traten Vorträge für Einzelgesang, Geigen, Laute und Klavier, einzeln und zusammen. Der Haupterfolg des Abends dürfen wir wohl Hans Sachs, dem Nürnberger Schuhmacher und Dichter zuschreiben. Seine beiden Fastnachtspiele „Der Bauer im Fegfeuer“ und „der Krämerkorb“ haben, frisch dargestellt, mit ihren derben, aber wahren Szenen bei unbefangenen Zuschauern ihren Eindruck nicht verfehlt. Das bewies der Verfall, als der Hausknecht im Krämerkorb zum Schluß die Worte zum Publikum sprach: „Wahr ist das Wort: Ein weiser Mann, nehm sich nicht fremder Handel an, damit er spä'r viel Ungemach, den treuen Rat gibt Euch Hans Sachs!“ Das Handpuppentheater lebt vielfach nur noch in leiser Erinnerung, an Jahrmärkte und Volksfest. Das war nicht immer so. Von Göthe und Schiller wissen wir, daß sie in ihrer Jugend selbst mit Handpuppen gespielt haben und ist doch Faust auch ein altes Puppenpiel. Umso mehr Freude machte der Kaspar, als er plötzlich austauchte und in köstlichem Spiel den unbefangenen Tod an den Galgen brachte und den frechen Teufel mit seiner Pröckel unbarmerzig zum „Teufel“ jagte. Es wäre fein, wenn dieses einfache und doch so wirksame Spiel wieder mehr Freunde gewänne. Zum Schluß erschien der „Nachtwächter“ mit Hellebarde, Laterne, Horn und einem wachsamem Hündlein und mahnte die Leute an die Vergänglichkeit auch dieses Abends mit seinem tiefen Wahnspruch: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen“. Aus dem Hintergrund aber klang unheimlich in die nächtliche Dunkelheit des Saales die Stimme des Chores mit dem Rehrhein: „Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muß wachen, Gott muß schützen. Herr durch deine Güte und Macht, gib uns eine gute Nacht“.

**Freudenstadt, 25. Febr.** (Versuchsfahrten.) Bekanntlich fand im vorigen Jahr auch auf der Strecke Freudenstadt-Aspirabach Versuchsfahrten mit einem aus 120 Köfen bestehenden Güterzug zwecks Ausprobierung der Künze-Knorr-Bremse statt. Nachdem diese sich bei diesen Versuchsfahrten bewährt hatte und die Künze-Knorr-Bremse allgemein zur Einführung gebracht worden ist, fanden neuerdings auf der Strecke Probefahrten mit einer aus 150 Köfen bestehenden Güterzugsausrüstung zur Ausprobierung der Künze-Knorr-Bremse statt. Generaldirektor Defer war in Begleitung einiger weiterer Herren des Direktoriums der Reichsbahngesellschaft aus Berlin hiezu eingetroffen.

**Wiesbaden, 25. Febr.** (Tödlicher Unfall.) Dienstag früh verunglückte der Maurer A. Dangel von Rindemoss bei Ausübung seiner Berufstätigkeit auf dem Werk Himmelsbach, Ammendorf so schwer, daß er nach wenigen Stunden im Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**Urach, 25. Febr.** (Submissionsblüte.) Vom Bezirksrat wurde ein großer Teil der Arbeiten für den Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses vergeben. Die hiesigen Unternehmer wurden in erster Linie berücksichtigt. Nur wo es sich um die Eisenbetonarbeiten handelte, wurde auch eine Stuttgarter Firma beteiligt. Das niederste Angebot für die zu vergebenden Arbeiten betrug 80 000 M., das höchste Angebot 132 000 M., also eine Differenz von 52 000 M.

**Rudwigsburg, 25. Febr.** (Zum Gedächtnis des Königs.) Das Königsgrab hatte zum Geburtstag des letzten Landesfürsten schönen gärtnerischen Schmuck erhalten. Im Laufe des Tages erschienen verschiedene Offiziersabteilungen die Kränze niederlegten.

**Herbrechtingen M. Heidenheim, 25. Febr.** (Glücklicher Schütze.) Schon seit einigen Wochen zeigten die im Hungerbrunnental gelegenen Felder Spuren von Wildschweinen. Am Montag spürte nun der Hund des Jagdpächters oberhalb des Ursprungs des auch zurzeit wieder stark fließenden Hungerbrunnentales zwei Wildschweine auf. Dabei gelang es dem glücklichen Schützen, ein trächtiges Mutterchwein zu erlegen.

**Die Schillerstadt Marbach als Ausstellungsort**

**Marbach, 24. Febr.** Ein festliches Frühjahr steht uns in Schillerstadt bevor: in den Monaten Mai und Juni finden hier, in Verbindung mit einer Bezirksgewerbechau, große Landes-Jahresausstellungen statt. Eine Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgerwerbe steht dabei obenan; zu ihr gesellt sich eine Landesjahresausstellung für das Metzgergerwerbe und eine solche für das Käsegerwerbe. Das Einzige dieser Art ist eine große, umfassende Schau zusammengefügter Ausstellungen, bemerkt darin, daß hier zum erstenmal drei bedeutsame Gewerbe, die vielfache Berührungspunkte haben und zwischen denen eine weitgehende Verflochtenheit der beruflichen Interessen besteht, wie bei keiner anderen Gruppe von Gewerbetreibenden, in einer reichgegliederten Ausstellung vereinigt werden. Die gegebenen örtlichen Verhältnisse sind dieser großen, breiten Landesjahresausstellung und der besonderen Marbacher Bezirksgewerbechau außerordentlich günstig. Als Hauptbau der Ausstellung dient das große neue Schulgebäude am Wilhelmssplatz mit dem weiträumigen Schulhof, ferner die gegenüberliegende Turnhalle mit ihrem schattigen Hof.

**Neustadt (Schwarzwald), 22. Febr.** (Ein Fastnachtstüchlein.) Die hiesige Fastnacht wurde am „Schmüchigen Donnerstag“ durch einen seltsamen, echt mittelalterlichen Scherz eingeleitet. Der Vorstand des Finanzamtes, Regierungsrat Rauh, gab in den Blättern bekannt, daß er gegen den Verfasser einer vom Turnverein herausgegebenen Fastnachtzeitung Beleidigungsklage erhoben habe. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht in den Narrenkreisen und gegen Abend bewegte sich ein sonderbarer Zug durch die Stadt. Vermummte schwarze Gestalten zogen unter düsteren Klängen der Stadtmusik nach dem Finanzamt hinaus. In der Mitte des Zuges sah man den angeklagten Fastnachtstüchleinredakteur — durch eine lebensgroße Puppe verfinstlicht — in Begleitung des in Not gehüllten Scharfrichters. Nicht bloß Galgen und Sarg wurden gleichfalls mitgeführt. Vor versammeltem Volke hielt die Puppe ihre Sitzung ab, in der die dreifache Todesstrafe verhängt wurde. Nachdem der Scharfrichter unter schauriger bengalischer Beleuchtung seines Amtes gewaltet hatte, trat der Galgen in Tätigkeit, und schließlich wurden die in einen Sarg gelegten Ueberreste des Delinquenten in das kühle Raß der Gutach befördert. — Man hofft, daß nach diesen Vorgängen auch die hobe Finanzbehörde nunmehr Verständnis für Neustädter „Fastnet“ aufbringt und die Beleidigungsklage zurückzieht.

### Vuntes Allerlei

**Neue wissenschaftliche Leistung der Württ. Bibelanstalt.** Soeben hat die Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart den Druck eines gelehrten Werkes vollendet, das für die wissenschaftliche Feststellung des ursprünglichen Bibeltextes aus den vorhandenen alten Bibelhandschriften von großem Wert ist. Es ist eine griechisch-hebräische Ausgabe des Buches Jeremias, der erste Anfang einer griechisch-hebräischen Ausgabe des ganzen Alten Testaments, wie sie der verstorbene württembergische D. Eberhard Reule, der weltbekannte Maulbronner Gelehrte, geplant hat. Die Unterfertigung des griechischen und des hebräischen Textes des alten Testaments berühren nicht die Grundtatsachen der biblischen Geschichte, liefern aber für die genauere und lebensdigere Erfassung der Einzelheiten wertvollsten Stoff. Die griechisch-hebräische Ausgabe des Buches Jeremias hat Studienrat D. Reule in Ulm zusammen mit Harzer Dähse in Heinsie a. d. Ruhr aus dem Nachlaß seines Vaters besorgt.

**Dem Mutigen gehört die Welt.** Der in den Ruhestand versetzte Weidenwärtler Richard Köber in Mindersdorf ist nach Talmühle (Am Engen) und hat als Wohnhaus das dem Hettinger Tunnel zu gelegene Bahnhofsgebäude Nr. 131 beziehen müssen. Der Genannte steht nach 33jähriger Dienstzeit im 65. Lebensjahre, und ist zum fünftenmale verheiratet. Es ist gewiß von Interesse, was er über seine Familienverhältnisse zu erzählen vermag: Die erste Frau starb an den Folgen einer Geburt, die zweite an den Folgen einer Lungenentzündung, die dritte verlor ihr Leben infolge eines Anglücksfalles im Walde — ein abfallender Ast schlug sie nieder — die vierte wurde in Selz im Elsaß von einem Zuge überfahren, die jetzige fünfte Frau, eine Essfasserin, ist erst 29 Jahre alt und pflegt sorgfältig das noch im zartesten Alter stehende Kind, wovon fünf gestorben sind; 17 sind am Leben und von diesen mehrere längst verheiratet. Köber erfreut sich bei gutem Humor noch der besten Gesundheit.

**Tätigsteiten im Dortmunder Stadtparlament.** Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung verlangten die Kommunisten in lärmender Weise das Wort. Als dies ihnen nicht sofort zugesagt wurde, setzten sie den Lärm fort. Hierauf beschloß der Vorstand, nach einer halbstündigen Beratung die Sitzung abzubrechen. Im Vorraum des Sitzungssaales kam es dann zwischen dem Hauptvorsitzenden der Kommunisten, Wannenberg, und Zentrumsabgeordneten zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf Wannenberg von einem Zentrumsabgeordneten einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, der dessen Auge verletzte.

**Admiral von Uedom †.** In Schwerin starb heute im 71. Lebensjahre Admiral Guido von Uedom. Er war der deutsche Offizier, der bei der Seymour-Expedition nach Ostafrika auf den Ruf des englischen Admirals „die Deutschen vor die Front!“ seinen tapferen Truppen vorantrieb. Im Weltkrieg verteidigte er die türkische Meerenge gegen das Eindringen der englisch-französischen Flotte.

**Gold für Deutschland.** Wie Reuters meldet, sandte das Bankhaus Morgan 2,5 Millionen Dollar in Gold nach Berlin. Dies sei der letzte Teil der 50 Millionen Dollar, die nach den Vereinbarungen über die letzte deutsche Anleihe von 110 Millionen Dollar abgehandelt werden sollten.

## Handel und Verkehr

### Börse

**Berliner Börse, 25. Febr.** Die Verhältnisse an der Börse haben sich heute keinen Anlaß zu einer Besserung gezeigt. Die Umsätze bewegten sich bei bedauerlicher Geschäftslage in engen Grenzen. Deutsche Anleihen wurden zu etwas erhöhten Kursen in kleinen Mengen umsetzt. Die Kurse des Geldmarktes veränderten sich nicht.

**Frankfurter Börse, 25. Febr.** Dem Börsegeschäft fehlte auch heute die Anregung und die Käufer. Insbesondere ging der Verkehr seinen schlappenden Gang weiter. Es wurden wieder in kleinerem Maße Marktbeschlüsse für Ultimo vorgenommen.

**Stuttgarter Börse, 25. Febr.** Auch heute hielt die hiesige Konjunktur im Börsengeschäft an und auch heute verlief der Verkehr bei kleinen Umsätzen recht ruhig. Das geringe herankommende Material wurde nicht immer zu den Vorzugskursen ankommen, sondern veranlaßte vielfach ein leichtes Abdrücken der Kurse.

### Getreide

**Berliner Produktionsliste vom 25. Febr.** Weizen märz. 201-208, Roggen märz. 247-252, Sommergerste 250-255, Wintergerste 255 bis 258, Hafer märz. 195-198, Mais loco Berlin 225, je per 1000 Kilogramm, Weizenmehl, feinste Marken über Nacht, jeweils 94,75 bis 97, Hafermehl 94,5-95,75, Weizen und Roggenstroh 14,00-15, Hafer 300, Tendenz: beharrlich.

### Haufen

**Wormsener Haufen vom 25. Febr.** Preis: unverändert, 37 Ballen Marktweizen und Haferstroh zum Preis von 276-280 Mark umsetzt.

### Märkte

**Worms, 24. Febr.** (Schlachtwirtschaft.) Auftrieb: 12 Köhler, 10 Rinder, 8 Ferkel, 5 Ferkel, 20 Schweine. Preis für 1 Zentner Lebendgewicht: Köhler 1. Sorte 37-40, Rinder 1. 30-35, Ferkel und Rinder 2. 28-32, Rühre 25-32, Ferkel 40-45, Schweine 48-72. Marktverkauf: langsam.

**Ulm, 25. Febr.** Baummarkt. Beim Baummarkt wurden erzielt für Buchenholz, Buchenholz und Buchenholz 4-5,50 M., für Birkenholz je 4,50-5,50, für Kieferholz je 5 M., für Eichenholz 2- und 3. Klasse, 15-18 M. pro Stück, für Kiefer 2-4,50 M., Preisliste. Holzmarkt: Weizen: Weizen 14, Gerste 14, Hafer 10 bis 10,20 M., — Heidenheim: Gerste 2,50, Hafer 2,50-3 M.

**Schweinemärkte.** Riedlingen: Zufuhr 275 Stück, und vier Württembergische, Preis für Milchschweine 25-30 M., Winterweiden 25 bis 26 Mark. — Tübingen: Zufuhr 90 Milchschweine, verkauft 80 Stück zu 25-30 M., 8 Ferkel, verkauft 6 Stück zu 60-80 Mark pro St.

## Letzte Nachrichten.

### Der Ablauf der Befugungsfrist.

**WTB. London, 27. Febr.** Im Unterhaus fragte gestern Norris, ob eine Entscheidung getroffen worden sei wegen des Datums des Ablaufs der ersten 5 Jahre der Befugungsfrist. — Chamberlain antwortete, das Datum sei in dem Friedensvertrag selbst festgelegt. Die in Art. 429 erwähnten provisorischen Fristen wurden von Art. 428 beherrschet, der bestimme, daß das Rheinland vom Inkrafttreten des Versailler Vertrages ab für die Dauer von 15 Jahren besetzt bleiben solle. Entsprechend dem im letzten Artikel festgesetzten Verfahren sei der Vertrag am 10. 1. 1920 in Kraft getreten. Die britische Regierung habe niemals zugegeben, daß das Datum der Räumung in Frage gestellt werden könne.

### Die Handlungsfreiheit der engl. Regierung bei der Räumung der Kölner Zone.

**WTB. London, 25. Febr.** Im Unterhaus wurde am Chamberlain die Frage gerichtet, ob hinsichtlich der Frage der französischen Sicherheit der französischen Regierung irgendwelche Zusicherungen gemacht worden seien, die in irgend einer Weise die Handlungsfreiheit der britischen Regierung in Bezug auf die Räumung der Kölner Zone berühren. — Chamberlain antwortete, solche Zusicherungen seien nicht gegeben worden.

### Eine wertvolle Erfindung.

**WTB. Lausanne, 25. Febr.** Die schweizerische Depechenagentur meldet: Ein Bäcker in der Nähe von Lausanne namens Matti hat im letzten Jahre ein Verfahren entdeckt, frisches Brot in Gestalt von Weckchen zu konservieren. Matti sind bereits von 2 Ländern sehr bedeutende Angebote gemacht worden, da seine Entdeckung die Erzeugung des Militärweckbrotts ermöglicht und sich außerdem sein Verfahren billiger stellt. Eine der größten englischen Weckfabriken in Cardiff beschloß den Ankauf des Patents für eine Million Schweizer Franken. Das englische Haus hat damit das Ausfuhrrecht für die ganze Welt erworben.

### Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

**WTB. Paris, 25. Febr.** Die französische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland ist heute im Handelsministerium zu einer Sitzung zusammengetreten. — Nach dem „Paris Soir“ handelt es sich darum, einen Ausgleich zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt zu suchen.

### Das russisch-japanische Abkommen ratifiziert.

**WTB. London, 25. Febr.** Aus Tokio wird gemeldet, Das Parlament hat das russisch-japanische Abkommen ratifiziert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

**Pferdelotterie.** Die Ziehung der beliebten württ. Pferdelotterie findet garantiert nächsten Mittwoch, 4. März statt. Lose zu 1 M. sind noch in den bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

**Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse**  
**Altensteig**  
 unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

**Spareinlagen und Depositen**  
 unter Garantie der Wertbeständigkeit und bei zeitgemässer Verzinsung :-:

**Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr; Kontokorrent-, Darlehens- u. Wechselkredite**  
 im Rahmen der verfügbaren Mittel  
**An- und Verkaufvermittlung von Effekten und Devisen**

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

**Versteigerung von Grundstücken und Waldungen.**

In der Nachlasssache des Schlossers Friedrich Stiehl von Altensteig-Stadt, kommen die hienach erwähnten Grundstücke, nämlich

- A. Markung Altensteig-Stadt:**
- |                 |    |         |  |
|-----------------|----|---------|--|
| Geb. Nr. 140    | 1  | a 26 qm | Wohnhaus mit Anbau und Hof an der Poststrasse,                         |
| Parz. Nr. 184/4 | 6  | "       | Dunglege das.,   |
| " 613           | 34 | "       | Acker im Dehenwäldle,  |
| " 801/2         | 4  | 96      | Wiese links der Strasse in Waldwiesen,                                 |
| " 795           | 7  | 04      | Acker das.,  |
| " 804           | 8  | 23      | Wiese das.,  |
| " 240           | 11 | 32      | Baumwiese in der Reute, die ungeteilte Hälfte an Parz. Nr. 210 und 235 |
- 39 a 79 qm Wiese und Baumgarten am St. Annaberg;
- B. Markung Hochdorf O.A. Freudenstadt:**
- |                 |   |               |                                    |
|-----------------|---|---------------|------------------------------------|
| Parz. Nr. 198/1 | 1 | ha 37 a 29 qm | Nadelwald u. Weg im Kropfberg,     |
| " 198/2         | 3 | 05            | do. das.,                          |
| "               |   |               | ungeteilte Hälfte an Parz. Nr. 150 |
| "               |   |               | 1 ha 72 a Wald im Sägmühlwald,     |

am Mittwoch, den 25. Februar, vorm. 9 Uhr,  
 Samstag, den 28. Februar, vorm. 9 Uhr und  
 Samstag, den 28. Februar, nachm. 2 Uhr letztmals  
 je auf dem Rathaus in Altensteig-Stadt zur öffentlichen Versteigerung.  
 Den 18. Februar 1925. Grundbuchamt.

**Hauptversammlung**  
 der  
**Radfahrer-Vereinigung**  
 des Nagold-Gaues.

Am Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr, findet die

**Hauptversammlung**  
 im Gasthof z. „Hirsch“ (Soalbau) in Pfundorf statt.  
 Sehr wichtige Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben und ist es Pflicht jeden Vereins, unbedingt zu erscheinen.  
 1. Vorsitzender: Fr. Gauß.

**Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Berein Nagold.**  
 Der Verein hält am 28. Februar bis 1. März in der Turnhalle in Nagold eine  
**Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung**  
 mit Prämierung  
 ab, wozu Freunde und Gönner unserer Sache freundlich eingeladen sind.  
 Der Ausschuss.

**Bieh-Lebertran und Emulsion (Lëbro)**  
 frisch eingetroffen

**Löwendrogerie Gebr. Benz, Altensteig**  
 Verbandsdrogist  
 nur im Hause des Herrn Kaitendach sen. (Marktplatz)

**Zuchtfarren**  
 13 und 14 Monate alt, hat zu verkaufen  
 Fritz Waidelich, Fünfsbrunn.

**Holzverkauf.**  
 Am Samstag, den 28. Februar 1925, vormittags 10 Uhr in Altensteig im Sternchen aus Staatswald Nonnenwald und Hafnerwald Abt. Lohmühlstein, Schelmstein, Reute, Berberäcker, Unt. und Ob. Hochwald, Hint. Lorenzenwald, Hirschgraben, Pfaffenhalde, Löwertswald, 16 Jm. 70 Stammholz I. bis III. Kl., 9 Km. Späther II. Kl., 11 Km. Brügel, 95 Km. Anbruch, 350 Reissig auf Haufen, 28 Los breitl. Reissig und 4 Los Schlagraum.

**Taschenbibeln**  
 empfiehlt  
 W. Rieker'sche Buchhandl.  
 Einen kräftigen  
**Jungen**  
 der das Maurer- und Steinhauerhandwerk erlernen will, findet sofort oder aufs Frühjahr Lehrstelle bei  
 Fritz Merkle.

Ein geordnetes, tüchtiges  
**Mädchen,**  
 findet gutbezahlte Stelle in Altensteig. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer, ehliches und zuverlässiges  
**Mädchen**  
 für kleinen Geschäftshaushalt auf 1. März gesucht.  
 Frau Luwiener, Pforzheim Kaiserfriedrichstr. 30.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein ehliches, zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 J. das schon gedient hat, findet auf 1. oder 15. März gutbezahlte Stellung  
 Witz, Grüninger Schuhg. Nagold Bahnhofstrasse.

**Gestorbene.**  
 Calw: Oskar Frank, Sohn des Georg Frank, Bäckermeisters, 22 J.

Zu vermieten ein gut möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
 für sofort, an ein oder zwei Fräulein, mit Selbstbedienung und evtl. Küchenbenutzung. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.  
 Verkaufe eine junge  
 Jung- und Milchkuh  
 trüchtig, unter zwei die Wahl  
 Fr. Koch, Durrweiler.

**Pilo**  
 Terpentin-Paste ein Balsam für das Leder  
**Jahrzehnte bewährt - neu begehrt!**  
 In dieser schwarzen Dose mit weißer Schrift bringe ich Ihnen wieder die PILO-Qualität wie in den Jahren vor dem Kriege. Diese Qualität kann nicht übertroffen werden! Mit PILO erhalten Sie auch wenig Bürstenreizen einen lächelnden Hochglanz, den PILO-Lack-Glanz. Pilo färbt auch nicht ab, gibt dem Leder die notwendige Nahrung, ist überaus geschmeidig.  
 Was der Pilo-Peter lobt, haben tausende erprobt.

Altensteig.  
 Bringe mein Lager in Strichfertigen  
**Farben, Lacke und Oele**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Chr. Kirn, Malermeister.**

**Obstbaumarbolinuum**  
**Kaupenleim**  
 Mittel zur Schädlingsbekämpfung empfiehlt  
**Schwarzwald Drogerie**  
 Fritz Schlumberger.  
 gegenüber dem „Grünen Baum.“

Die bequemste Spargelegenheit bieten  
**Heimsparbüchsen**  
 Die Einsparung kann nur durch die Sparbüchse erfolgen. Damit ist die Ablieferung jedes Pfennigs, der einmal eingeworfen ist, gesichert, und so sind diese Büchsen Annahmestellen der Sparkasse im Heim des Sparers selbst. Sie sind nicht nur für Kinder zweckmäßig, sondern auch für solche, die die Zeit nicht finden, öfters zur Sparkasse zu gehen.  
 Die Büchsen, die sich seit Jahren bewährt haben, werden teilweise und kostenlos an jedermann abgegeben von der  
**Württemb. Landes Sparkasse**  
 in Stuttgart, Langstrasse 25 (beim Stadtgarten) und von ihren Zweigstellen

**Kukitrolen Sie schon?**  
 Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukitrol-Fußbad, 1 Dose Kukitrol-Streupuder und 1 Schachtel Kukitrol-Hühneraugen-Pflaster.  
 Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukitrol-Fußpflege-Kur durchführen.  
 Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?  
 Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukitrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:  
 Löwen-Drogerie Gebr. Benz.

